

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 " "
 Vierteljährig . . . 2 " 50 "
 Monatlich . . . — 85 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 " — "
 Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 " 50 "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 " 50 "
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Her mannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Opelek, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas Nachf. (Max Augenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5. B., resp. der Stempelgebühr à 30 ct.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

No. 252. Hermannstadt, Sonntag den 29. October 1899. 115. Jahrgang.

Die Scandal scene im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus hat am 24. d. eine Sturmscene erlebt, die an die ereignisreichsten Tage der Ostrücktion erinnert. Aber der Tumult ging von den Junggezeihenbanken aus, und wer seit den Tagen Adam's zum ersten Male den Saal des Abgeordnetenhauses betrat, konnte, wie die „N. Fr. Presse“ schreibt, wohl sagen: rechter Hand, linker Hand, Alles verkauft. Die Junggezeihen hatten die Löwenhaut umgeworfen, nachdem sie so lange in der Bedienten-Libree der Grafen Badeni und Thun einhergewandert waren.

Es war am Schluß der Sitzung. Die einzelnen Abgeordneten packen ihre Schriften zusammen und plaudern, als sich plötzlich eine unerwartete Scene entwickelt. Oben, auf der äußersten Rechten der Schriftführerbank, steht die massive Gestalt des Abgeordneten Horica mit dem langwallenden grauschwarzen Vollbart, neben und hinter ihm lassen einzelne Führer der Czechen Posten, und unten vor der Ministerbank lagert die Armee der czechischen Delegation kampfbereit. Horica beginnt mit lauter pointierter Stimme zu lesen: „Interpellation an Se. Excellenz den Herrn Justizminister Dr. v. Rind-ber-ger.“ Und Plui! Plui! Abzug! Hinaus! dröhnt es im Chor zurück, fünfzig Paar Häufte fliegen in die Höhe, der ganze Saal drängt gegen den Justizminister ein, der auf diese plötzliche Attaque ebensovornig vorbereitet ist, wie alle anderen im Saale Anwesenden. Der Justizminister steht ruhig auf der rechten Seite der Ministerbank, und sucht zunächst den Junggezeihen, die ihn wie rasend umloben, Vernunft zuzusprechen, ohne den geringsten Erfolg. Inzwischen sind auch die deutschen Abgeordneten aus ihren Bänken herbeigeeilt und klaffen dem Justizminister Beifall. Russ Plui-Gebrüll bei den Czechen. So geht der Spectakel eine Weile weiter, endlich tritt halbwegs Ruhe ein. Horica beginnt zu lesen.

Wohl niemals noch ist, wie folgen in der Schilderung der „N. Fr. Presse“, eine Interpellation im Abgeordnetenhaus in solcher Art verlesen worden. Das war eine Declaration. Alle marcanen Sätze, Worte, Sätze werden wie Redoberschiffe hinausgeschleudert, und jedesmal fällt der junggezeihliche Chorus mit Schreihufen gegen den Justizminister ein. Der kleine Dr. Pacal steht mit brennrothem Gesicht auf einem erhöhten Posten und schreit unangesehrt. Seine Bemerkungen scheinen wenig zu sein und erregen die Heiterkeit seiner Umgebung. Mit weniger Witz, aber mehr urwüchsigcr Kraft than das Gebrüll von einer Gruppe von anderen Abgeordneten her. Knapp vor dem Justizminister steht der Abgeordnete Dolezal, ein Oas- wirt. Er dringt plötzlich, wie vom Horn übermann, in die Ministerbank ein, hält seine Häufte dem Justizminister vor's Gesicht, und es steht einen Moment lang aus, als wollte er denselben thätlich angreifen. Da endlich sieht sich der Präsident Dr. v. Fuchs bronchial, den Abgeordneten Dolezal mit einigen energischen Worten urückzuweisen. Dr. v. Rindinger aber tritt mit vollendeter Ruhe auf Dolezal zu und sagt ihm: „Ich werde schon auf Alles antworten!“ Aber auch dieser kaltblütige und mannhafte Ton verfehlt seine Wirkung, und da die Junggezeihen in ihrem Toben nicht nachlassen, dreht ihnen der Justizminister den Rücken und hört ruhig die weitere Belesung der Interpellation mit an. In der Mitte des Saales herrscht unterdrückte ein geradzuge lebendgefährliches Gedränge. Die deutschen Abgeordneten, welche den Justizminister stürmisch acclamiren, haben unausgeseht mit der czechischen Botalang zu kämpfen, welche sie von ihren Bänken zu verdrängen sucht. Die käftigen Gestalten der Abgeordneten Dr. Groß, Dobernig und Anderer halten jedoch dem Anprall der Junggezeihen Stand und verhindern den drohenden Ausbruch von Unhöflichkeit. „Horica hat zu lesen,“ ruft Dr. Funtz dem Präsidenten zu, „nicht aber Kunstpausen zu machen,“ ruf das Sturmgeschrei der Czechen! „Alein der Präsident läßt Horica weiter declamiren.“

Da aber erreicht die tumultuöse Scene ihren Höhepunkt. Der Abgeordnete Masalka, eine bisher unbekante Persönlichkeit, rafft ein Stück

Papier auf und weist es zusammengekaußt gegen den Justizminister, der noch immer den Czechen den Rücken kehrt. v. Rindinger scheint davon nichts zu bemerken, das Geschöß ist fehl gegangen. Er erhebt die Hand, um sich zum Worte zu melden und geht, immer mit dem Rücken gegen die Junggezeihen gemendet, auf die linke Seite der Ministerbank. Da ergreifen die Abgeordneten Dr. Zorad, Dr. Znovsky und Andere die Papiere und Vorlagen, die auf den Balken der Minister liegen und werfen sie dem Justizminister nach. Dieser steht ruhig unter dem ohrenbetäubenden Lärm bei seinen Minister-Collegen Kaizioluck und Hartel. Er will zu sprechen beginnen, unbedert von dem geradezu wahnfinnigen Toben — da schließt Dr. v. Fuchs die Sitzung und steigt vom Präsidentensitze herab. Jetzt verläßt auch Dr. v. Rindinger die Ministerbank und begibt sich durch ein Spalier von deutschen Abgeordneten, die ihn stürmisch acclamiren, nach dem linken Ausgang des Saales. Das Geschöß dauerte noch lange Zeit ungeschwächt an. Im Saale bildeten sich verschiedene streitende Gruppen. Ministerpräsident Graf Clary ist erschienen und will sich über das Geschöhene informieren lassen. Masalka stürzt herbei, zeigt mit dem Finger auf den von deutschen Abgeordneten umgebenen Minister-Präsidenten und ruf: „Aha, der neue Minister aha!“ Es dauert lange Zeit, bis sich das erregte Stimmengewirr in den Corridoren und Nebenräumen des Hauses verliert.

Ein Krieg ohne Enthusiasmus.

London, 23. October.
 Der Krieg ist da. Tausend Mann bedien, wenn wir recht unterrichtet sind, gestern bei Glencoe die Strecke. Der Krieg ist da mit den zerhockten Armen und Beinen der Kämpfenden, mit ihren in Todesfarrne gen Himmel gerichteten Augen, mit jammervollen Kindern und trauernden Witwen; der Krieg ist da, und Herr Chamberlain kann zurrieden sein, er ist weit vom Schuß, er sitzt vielleicht in Birmingham, inmitten seiner kostbaren Orkideen, das Monocle in's Auge gedrückt, und liest den Sieges- und Kriegesbericht, vielleicht schmerzt ihn der Verlust des tapferen Generals Symons, aber die anderen braven Jungs, die in's Gras beißen mußten — es werden noch mehr, sehr viel mehr daran glauben müssen — werden ihn nicht viel kümmern, und Herr Chamberlain wird ein großer Mann sein.

Hatten wir nicht vor noch gar nicht so langer Zeit einen Congreß, der diejenigen Kriege aus der Welt schaffen sollte, die zu vermeiden sind? Wo ist die Thätigkeit des Bureau dieses Congreßes? Entsprang dieser Krieg daraus, daß ein Volk ein anderes thätlich beleidigte, eine Beleidigung, die nur durch Blut abzuwaschen war? Absolut nicht! Oder waren die Gegenstände zwischen den beiden Streitenden nicht auszugleichen? Ganz und gar! Die eine Partei, die schwächere, bewilligte Alles, was die andere, die stärkere, verlangte. Das paßte aber der stärkeren Partei nicht, sie verlangte mehr und mehr, gab diesen Forderungen durch Rüstungen Nachdruck, und wann sich der Schwächere nicht sofort erbrückt sehen wollte, hatte er nur einen Ausweg, den: den Krieg sofort zu erklären. Hier war also sicher ein Terrain für „Arbitration“ gegeben, aber der Stärkere, England, dankte sich dafür, da er wußte, daß dieser Schiedsspruch gegen seine Wünsche ausfallen würde, während der Schwächere, Transvaal, ganz bereit war, ihn anzunehmen.

Obwohl die große Majorität der Volksvertretung für den Krieg war, so ist es uns doch zweifelhaft, ob er unter solchen Umständen wirklich die innerste Billigung des Volkes hat. Vor einigen Tagen sogte dem Schreiber dieser Zeilen ein sehr hochstehender Politiker: „Wir haben die ganze Angelegenheit so hinausgeschoben, weil wir unser Volk erst zu diesem Kriege erziehen mußten.“ Hierin aber liegt das schwerwiegende Jugeländnis, daß das naive Volk mit seinem angeborenen rechtshaffenen Sinne die Motive dieses Krieges nicht begriff, und daß es erst diplomatisch erzogen, das heißt corruptivt werden mußte, um sich ihm wenigstens nicht entgegenzustellen. Zu mehr hat es aber auch Chamberlain nicht gebracht. Man sucht ver-

geblich die spontane Begeisterung für diesen Krieg, in welchem Verträge mit Füßen getreten werden, und die politische Rechtschaffenheit Englands sich in trübem Lichte zeigt. Daß ein Sieg wie der gestrige eine große Befriedigung über die Leistungen der Topferen, wann sie auch für eine nicht gerechte Sache zu kämpfen gezwungen wurden, hervorruft muß, das ist selbstverständlich; und wie selbst, die wir diesen Krieg aus inneren und äußeren Gründen nicht billigen können, gehören doch viel zu sehr einem Soldatenbolke an, als daß wir nicht unserer Bewunderung vor den Stürmern der Höhen bei Glencoe Ausdruck geben sollten.

Aber dieser Siegesrausch wird vergehen, und dann bleibt das graue Glend des zertrümmerten Familienglückes, des fehlenden Ernährers. Uns fällt in diesem Augenblick, wo wir diese Zeilen schreiben, folgende Entschreibung des Generalpostmeisters in die Hände: „In Ermiedrung auf Ihr Schreiben vom 12. October bin ich beauftragt, Sie zu benachrichtigen, daß, so weit der Generalpostmeister hierüber unterrichtet ist, Ihrer Majestät Regierung nicht die Absicht hat, den Frauen und Kindern der zu den Jöhnen einberufenen Armeereservisten irgendwelche besondere Unterstützung zukommen zu lassen.“ Noch einige solcher kategorischen Bescheide, wie dieser auf eine im Interesse der armen Unterbeamten eingereichte Petition, und die Betroffenen dürften dann anfangen, auf's Neue die Ursachen dieses Krieges zu analysiren. Es wird sich dann herausstellen, daß eine Erziehung des Volkes zu einem Kriege nicht lange vorhält. Auf alle Fälle wird diesem Kriege der Schwung der Begeisterung fehlen, der sich da einstellt, wo es sich um eine gerechte Strafe handelt. Die Leute hier in England haben nicht wie die Urtländer in Transvaal unter dem Jöhn und Spott über Majuba Hill gekittet, mit dem jeder in der Südafrikanischen Republik ankommende Engländer thrichtert- und provocatorischerweise überschüttet wurde. Sie besitzen daher gar nicht den Grimm ihrer Landsleute in Transvaal und sind daher nicht entrüstungsfähig.

Auch darüber vermag sich der gemeine Mann nicht zu entrüsten, daß Krüger sieben Jahre für Erwerbung des vollen Bürgerrechtes verlangte, und England die verlangten fünf Jahre nicht gewähren wollte, daß also, wie der Staatssecretär Reig ganz richtig sagt, eigentlich der Krieg um die zwei Jahre Differenz in der Frist für die Erwerbung des Bürgerrechtes geführt wird. Er steht nicht, daß diese Angelegenheit für die britische Regierung nur ein Vorwand zum gegenwärtigen Kriege war, und daß es sich thätlich aber gar nicht um diese zwei Jahre mehr oder weniger, sondern um die Gründung einer südafrikanischen Föderation unter britischer Herrschaft handelt, ein Plan, der den Telegraphenagenturen und der Presse bereits zur Discussion amtlich ausgeliefert ist. Das war und ist Ziel und Zweck des ganzen Unternehmens der Engländer. Daß dieses erreicht wird, wenn auch vielleicht nicht so schnell, wie man allgemein annimmt, ist außer Zweifel, wenn sich nicht fremde Mächte gegen ein Uebersehiden Transvaals und des Ocanje-Freistaates sträuben. Und was können schließlich auch diese dagegen machen, namentlich, wenn England sich der Delagoa-Bai bemächtigt, wozu es eben sein Canalgeschwader vor Gibraltar sammelt.

Mit oder ohne Begeisterung des englischen Volkes wird also das, was Herr Chamberlain seine politische Mission nennt, erfüllt werden, und, was ihm durch Jameson im kleinen Stille nicht gelungen, wird nun auf großer Daise zur Ausführung kommen.

Das nach Südafrika beorderte Armeecorps hat seine Einschiffung begonnen. Die Gardetruppen, welche mit nach Africa gehen, haben London verlassen. Wo war die stürmische Begeisterung? Wo der entsprechende Theil der Fünftmillionen-Radt, welcher den Wadern das Geleite gab? Ich habe nur weinende Frauen und Mütter dem rauhen, dichten Nebel trocken sehen, die ihre Männer zur Bahn brachten. Diese freilich zeigten sich, namentlich nach dem Siege ihrer Kameraden, aufgeleht und frohmüthig. Was können sie dem Unvermeidlichen gegenüber Besseres thun? Jameson bleibt es Unrecht, ihnen nach dem Siege von Glencoe vorzureden, daß nun die Burenkraft gebrochen, und daß es ein Lichtes sein wird, Herr der Situation zu werden. Auch in der Defensiv können die Buren, falls sie

Feuilleton.

Im Waterhäuschen.

Erzählung von Marc. Boyen (Frau v. Ramede).
 (12. Fortsetzung.)

Gertrud lachte. „Und wie sieht Koflach aus?“ fragte sie.
 „O, er kann sich sehen lassen, er ist viel jünger, wie ich, braunäugig mit hübschem Bart, er ist ein schmuder Junge, er wird mich ganz in der Gunst der Damen hier ausstechen,“ sagte Struñner.
 Die Augen der beiden Frauen hoben sich in entsetztem flummen Protest zu ihm auf; der Water lachte.
 „Und wann wird er eintreffen?“ fragte Gertrud wieder.
 Struñner warf einen Blick auf den offenen Brief in seiner Hand. „Er ist sehr lakonisch gewesen,“ sagte er, „hier steht nichts, als die Worte: „Freitag Abends sechs Uhr, als der Ehrenmann, den Du in mir vermuthst, pünktlich zur Inspicirung. Kleidung der Leute: Cafarnen-Anzug.“ — Struñner lachte lachend den Brief zusammen; „Haus und Bewohner brauchen also nicht Toilette zu machen.“
 „Cafarnen-Anzug! Das klingt ja ganz militärisch,“ sagte Gertrud, „er malt wohl auch Soldatenbilder?“
 „Rann sein,“ entgegnete Struñner heiter, „er versucht sich eben auf allen Feldern.“
 „Aber, Struñner, wir haben ja heute schon Freitag!“ rief Gertrud plötzlich erschrocken.
 „Nun ja, dann tummle Dich, Weibchen!“ antwortete Struñner und sah händeringend den eilig davonlaufenden Frauen nach.
 Als die letzte Hand an die Herstellung des Stübchens für den erwarteten neuen Gast gelegt war, schlich Elisabeth, welche eifrig geholfen hatte, recht müde in ihr eigenes Kämmerlein; sie ging an's Fenster, das sich so recht im Gewirr der Rosenranken befand, und lugte in den Garten,

wo Gertrud eifrig den Tisch zum Abendessen deckte, da Struñner schon nach dem Bahnhofe gegangen war, um den Freund dort zu erwarten.
 Elisabeth legte ihr Kleid ab, zog eine zierliche, leichte weiße Jacke an und begann ihr herrliches Paar aufzulösen, um es von Neuem ordnen zu können; der Duft der sommerwarmen Rosen wogte zu ihr in's Zimmer und wirkte fast einschläfernd auf das Mädchen, sie setzte sich — nur für einen Augenblick — an das Fenster hinter den Rosenvorhang, stützte das Köpfchen in die Hand und versuchte, über den erwarteten Gast nachzudenken; immer schwieriger wurde es dem müden Kinde, Gedanken und Vorstellungen zu ordnen, zuletzt drückte der Schlaf ihre die Augen zu und die Rosenblüthe wiegten sie in süße Träume.
 „Das ist die Zeit der Rosenpracht, o Herz, Gott wolle Dich hüten —“
 Was war das? Wer hatte gesprochen?
 Elisabeth fuhr aus dem Schlafe auf, sie lautete einen Augenblick den Worten und Tönen, die zu ihr hinaufdrangen, sie war wie verwirrt, mit hastigem Griff faßte sie in die Rosenranken und schob sie zur Seite. Sie sah unten im Garten Struñner und Gertrud stehen und neben ihnen einen jungen Mann in zierlichem schwarzen Rod, von welchem sich die weißen Hände und das von der Sonne gebräunte frische Gesicht mit den dunklen Augen und dem leinen Schnurbärchen vortheilhaft abhoben. Jetzt hesteten sich des jungen Mannes Augen wie in hellem Schreck auf Elisabeth's Antlitz. „Alle Welt, Struñner, was ist denn das?“ hörte das Mädchen den Fremden ausrufen, sie vernahm noch halb Struñner's helles Lachen, dann fiel der Rosenkletter vor dem Fenster nieder und Elisabeth sprang erschrocken vom Fenster zurück. Ach, sie hatte geschlafen, lange geschlafen, und der junge Mann war inzwischen angelangt und sie hatte ihn jetzt gesehen und er mußte es gewesen sein, der vordem gesungen hatte.
 Das Mädchen hatte sicher keine Ahnung, wie lieblich der Anblick ihrer Erscheinung am Fenster gewesen war, als sie dort mit vom Schlaf gerötheten Wangen, welche schon lange unter Frau Gertrud's Fürsorge an Rundung und Frische zugenommen hatten, durch das Blättergewirr geschaut hatte. Sie hörte auch jetzt nicht die Ausdrücke der Bewunderung, welche der Fremde ihrer Schönheit gölte, sie hastete sich nur, ihre Toilette zu be-

enden, und nahm dankend dabei die Hilfe Gertrud's an, welche gekommen war, um sie zur Eile anzutreiben.
 Unten im Garten warnte Struñner seinen Gast nochmals, sein Herz nicht an das schöne Mädchen zu verlieren.
 Im Waterhäuschen gingen lustige Tage an, der junge Gast hatte eine Fülle neuen Lebens in den kleinen Kreis getragen; in den Vormittagsstunden malten die Herren, freilich, Koflach in der ihm eigenen lässigen Manier und die Frauen wirkten im Hause. Der andere Tag gehörte dem Naturgenuss, man machte weite Spaziergänge und sah bei dem unbedeutend prachtvollem Wetter bis spät in der Nacht in dem kleinen Garten, neben welchem dann oft die Vorübergehenden ihre Schritte verlangsamten, um auf Koflach's prächtige Baritonstimme zu hören, welche dort allein oder von Elisabeth's sanftem Sopran begleitet, in die laue Nachtluft hinausklang.
 Der junge Freund des Water's war gegen diesen sehr freigebig in begeisterten Lobe über das reizende Mädchen, mit welchem er hier so zwanglos verkehren durfte; war es ihm doch auch gefallt, sie frühzeitig Fräulein Elisabeth zu nennen, nachdem das erste Mal, da er sie Fräulein Struñner nannte, die beiden Frauen ihn ganz erlaubt angesehen hatten und der Water ihm mit lustigem Lachen erklärt hatte, hier lebe man fern von steifer Etikette, man heiße hier die Damen Frau Gertrud und Fräulein Elisabeth. Und Elisabeth hatte erdöhend mit einem dankbaren Blick auf Struñner ihm die Hand gegeben und die Erlaubniß zu der vorge schlagenen Benennung ertheilt. Es lag ein süßer Reiz für Elisabeth darin, hier nichts zu sein, als eben nur ein einfaches namenloses Mädchen, von dessen Vergangenheit man nichts wußte, und sie ließ nicht mit Witten nach, bis Gertrud ihr das Versprechen gegeben, daß ihr Incognito gewahrt bleiben sollte.
 Wie ein von klugen Treibern geschlehtes Bild schlug Elisabeth genau den Weg ein, den Struñner wünschte, sie geben zu sehen; es erschien ja Allen auch so natürlich, daß sich die beiden jugendlichen Wesen aneinander schlossen und das ältere Ehepaar sich selbst überließen. Struñner mochte wohl zehn Jahre älter sein, als Koflach, und Elisabeth mußte oft dieses Unterchiedes bedenken, wenn sie die beiden Männer miteinander verglich. Sie fand vielfach die gleichen Lebensanschauungen bei Beiden, allein es lag

sich nach Senecoe darauf zurückziehen sollten, selbst so großen Truppenmassen, wie sie ihnen nach 21 Tagen gegenüberstehen werden, sehr gefährlich werden. Uebrigens ist nicht daran zu denken, daß die Buren so ohne Weiteres und für immer die Südfüßler, die sie aus dem starken Hause der beiden Republiken soeben heraufgeführt, unmittelbar einziehen werden. Wie sehen, daß in Senecoe doch nur eine verhältnismäßig kleine Macht der Buren unterlegen ist, und daß die Hauptmacht noch hinter ihnen steht. Auch der Verlust der fünf Geschütze, so schwerlich er ist, ist bei dem starken Artilleriematerial, über welches die Buren verfügen, das sie aber freilich nicht hinreichend zu benutzen verstehen, zu verschmerzen.

Wenn man alle diese Momente zusammenhält und dabei berücksichtigt, daß manches tadelnde Wort, welches von oppositioneller Seite über den Krieg und seine Nothwendigkeit gefallen, im Volke nicht ungehört verhallt ist, so begreift man leicht, daß das Herz der Engländer nicht bei diesem Kriege ist. Eine empfindliche Niederlage der Engländer, nicht jetzt schon, aber wenn die Verhandlungen angekommen, und es wird nicht viel bedürfen, um einen offenen Umschlag der Stimmung gegen den Krieg und die Regierung, die ihn unternommen hat, herbeizuführen.

Vielleicht wird dieser Mangel an Enthusiasmus sich in noch etwas Anderem bemerkbar, wenn man hier hört, wie sich die „unglücklichen“ Flüchtlinge aus Johannesburg, die den Krieg durch ihre Klagen doch wesentlich herbeigeführt haben, in Kapstadt verhalten. Wir lassen hier ein gewiß unverdächtigtes „Central News“-Telegramm folgen: „Kapstadt macht sich keine Kopfschmerzen über den Krieg. In der Stadt ging es noch niemals so lustig zu wie gegenwärtig. Die Hotels sind mit elegant gekleideten Refugees überfüllt, die offenbar sehr reich sind. ... Ich dinirte gestern Abend in einem wahren Portiere aus Diamanten zu den Klängen lustiger Musik. Die aus den Sandbüschen nach Kapstadt gefandenen Damen legten die Buren wegen ihres Aufwands in der Reichthum Südafrikas. Auch sind, wenn man dem äußeren Anschein trauen darf, die Refugees der unteren Classen durchaus nicht sehr betrübt.“

Arme Refugees! Und da fallen die Leute hier noch auf einen Refugeesfonds hinein und lassen die Kinder der eingezogenen Postboten hungern! B. T.

England und Transvaal.

London, 26. October. Die „Times“ melden aus Mafeking, General Cronje habe einen großen Theil der Truppen, welche vor Mafeking liegen, zurückgezogen. Man glaubt, daß ein heftiges Gefecht an einer anderen Stelle ihre Mühseligkeit nöthig gemacht habe, oder daß es sich um eine List der Boeren handle, welche den Oberst Baden-Powell verleiten wollen, einen Ausfall zu machen. Er sei kaum mehr möglich, heißt es in der Werbung weiter, die Operationen der Boeren an der Westgrenze noch ernst zu nehmen.

Das Kriegsamt erklärt, es habe trotz des Telegramms der „Evening News“ keinen Grund, die Glaubwürdigkeit seiner nichtomischen Nachrichten betreffend die Gefangenennahme einer Husaren-Escadron zu bezweifeln.

„Ruter's Office“ meldet aus Pretoria vom 21. d. über Lorenzo Marquez: Das Gefecht bei Dundee begann am 20. d. um 5 Uhr Morgens und dauerte bis 2 Uhr Nachmittags. Die Boeren hatten eine sehr feste Stellung inne, wurden aber nach Begnahme eines Maxim-Geschützes gezwungen, sich zurückzuziehen. Das Gefecht wurde am 21. d. früh in der Nähe von Dundee und Senecoe wieder aufgenommen; an demselben nahmen mehrere Boerencommandos Theil.

„Ruter's Office“ meldet aus Pretoria vom 22. d.: Neun englische Officiere, welche nach der Schlacht bei Dundee am Freitag gefangen genommen waren, sind hier eingetroffen. Sie erfuhren eine gute Behandlung.

Die Abendblätter melden aus Senecoe vom 23. d.: Nach dem am Freitag erlittenen Siege glaubten die Engländer, für einige Tage vom Feinde Ruhe zu haben. Sie hatten sich jedoch vollständig getäuscht. Denn als die Truppen vom Schlachtfelde zurückkehrten, erfuhr man, daß die Werbung, dem Feinde seien alle Kanonen weggenommen worden, unrichtig sei. Es war den Boeren namentlich gelungen, die Kanonen wegzuführen, bevor die Engländer den Hügel erklimmen konnten. Als die Engländer auf dem Hügel mit den Boeren zusammenstießen, befanden sich auf demselben nurmehr ein Theil der Schützen der Boeren, der andere Theil hatte den Rückzug angetreten.

Nach einer Meldung aus Vadsy Smith vom 23. d. M. sind dort größere Verstärkungen Infanterie und Artillerie aus Bietermarburg eingetroffen. Die Boeren sollen in großer Zahl wieder bei Glanbalaage stehen. Ein mehrere Tausend Mann starkes Corps der Freistaats-Boeren steht bei Vaders.

In Kapstadt ist heute eine Depesche aus Pretoria eingelangt, der zufolge zwischen den Boeren und den Truppen des Obersten Blumer bei Rhodesdrift südlich von Tuli in Rhodesia ein Gefecht stattgefunden hat, bei dem die Boeren sechs Tode hatten. Vier Boeren wurden gefangen genommen.

Kapstadt, 26. October. Ueber das Treffen, das General White bei seinem Vorstöße von Vadsy Smith behufs Vereinigung mit dem General Dule den Boeren geliefert, wird gemeldet: Die Boeren hatten zwei englische Weilen südlich von Rhodesdrift eine Batterie aufgestellt. Sie beschossen die britische Vorhut aus weiter Entfernung mit Infanteriefeuer und verwendeten ihre Artillerie gegen die britische Truppe mit bemerkenswerther

ein so köstlicher Hauch von Jugend auf dem Welen Koslachs, daß sie sich von dem darin zu Tage tretenden Ecken Uebermuth und der ritterlichen Sicherheit beruhet fühlte, wie von etwas, was an das einzig Angenehme erinnerte, was ihr das Leben in dem gefälligen Hannover doch zuweilen schon und bewundernd gezeigt hatte.

Es war nur eines, was Elisabeth an dem neuen Hausgenossen verdroß, er war wirklich ein schlechter Maler, es gehörte nicht mehr Urtheil, als sie selbst über diese Kunst besaß, dazu, um zu haben, daß weder Koslachs Talent, noch sein Fleiß, noch sein Ernst bei der Sache echt war, und Elisabeth fühlte sich selbst bedrückt, zu sehen, wie wenig beschränkt sich der Maler doch dadurch sah, daß er so sehr in der Ausübung seines Berufes zurückgeblieben war. Sie hatte Koslach davon sprechen hören, daß er wohl wüßte, wie sein Talent besserer Leitung bedürfte und daß einige Zeit Kunstlebens und Kunststudiums in Italien ihm sicher neue Kraft und Zuversicht im Schaffen geben würde, doch hatte er nur schweigend die Achseln geschüttelt, als sie ihn gefragt, warum er denn nicht diese Festigung seines Talents aufsuchen wolle. D. gewiß, er war arm, Elisabeth's Wangen rötheten sich, wenn sie daran dachte, wie gern sie ihm die Mittel zur Erreichung seines Zweckes geben möchte, das böse Geiß, das in ihrer Hand zum Fluche für sie geworden war. Ja, sie hätte den schönen, jungen Maler gern ganz glücklich gemacht, sie sah es zuweilen in seinen dunklen Augen wie einen Schatten von Trauer aufsteigen, wenn er zu ihr sprach und sie die Blicke vor den seinen niederzulegen mußte.

Elisabeth hatte sich nicht getraut, wenn sie zu bemerken glaubte, daß Koslach ihr mit Bewunderung und Mitleid in die schönen Augen zu sehen liebte. Er fand sie so schön, für seine Ruhe viel zu schön, da er sie doch nie in den Kreis des Schönen ziehen durfte, er hätte sie so gern vor jedem rauhen Schicksale bewahrt gesehen, und doch mußte er sich sagen, daß die Art, wie dieses unbemittelte Mädchen erzogen sei, ihr ein solches Dasein verbittern müsse, wenn, wie hier, die thörichte Mutter nur darauf ausging, ihr das Jugendleben zu schmücken, und so die Zukunft umso erbarmungsloser über sie hereinbrechen würde. „Ich darf nicht daran denken, sie an mein Herz zu nehmen, welche Zukunft könnte ich ihr bieten?“ dachte Koslach oft. „Aber warum will ich sie; es drückt mich das Herz ab, sie auf falschen Wegen zu sehen.“ (Fortsetzung folgt.)

Sicherheit. Das Gefecht hatte sich auf dem Gelände der Rietfontain-Farm abgepielt und dauerte sechs Stunden. Die Boeren wurden von den Hügeln vertrieben. Die Engländer zogen nach Vadsy Smith zurück. Man glaubt, die Boeren haben schwere Verluste erlitten.

Pretoria, 24. October. General Joubert meldet, Commandant Cronje habe mit dem Commando Winburg am 24. ein Treffen mit von Glanbalaage kommenden englischen Truppen gehabt. Der Kampf habe um 9 Uhr früh begonnen und sieben Stunden gedauert. Neun Mann wurden verwundet, sechs sind gefallen. Die gesammte englische Streitmacht wurde auf Vadsy Smith zurückgezogen.

Ein anderer amtlicher Bericht besagt, das Commando Johannesburg und das holländische Freicorps hätten einen harten Kampf mit einer überlegenen englischen Streitmacht bei Glanbalaage gehabt. Der Kampf habe zwölf Stunden gedauert. Hundert Boeren wurden verwundet und getödtet, zweihundert werden vermisst.

Das Bombardement auf Mafeking wurde heute eröffnet. Mehrere Häuser stehen in Flammen.

Paris, 26. October. „Matin“ sagt: Wenn ein Vorschlag zu einem ersten Collectivschritt zum Schutze des Gleichgewichtes der Kräfte in Südafrika von Berlin ausgehen sollte, würde Frankreich ebenso wenig eine Einwendung erheben, als dies seinerzeit bei der russisch-deutschen Demonstration anlässlich des Krieges zwischen China und Japan der Fall war.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. October.

Hauptstädtliche Blätter berichten, mehrere Mitglieder der rumänischen Nationalpartei haben sich in einer Beratung unter dem Vorsitz Doctor Ratiu's darin geeinigt, das Mitglied des Abgeordnetenhauses Josef Gall zu ersuchen, seinen ganzen Einfluß dafür einzusetzen, daß die ungarische Regierung den Erlaß annullire, mit welchem das rumänische Nationalcomité seinerzeit aufgelöst wurde.

Ueber das nächste Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses meldet „Bud. Hef.“: Dem am Montag wieder zusammentretenden Abgeordnetehause wird noch eine Arbeitszeit von 2 1/2 Wochen zur Verfügung stehen, bis die Tagung der Delegationen eine neue Unterbrechung in den Beratungen des Hauses hervorrufen wird. Im Laufe dieser 2 1/2 Wochen wird das Haus zunächst die sogenannte Indemnitäts-Vorlage erledigen, damit der regelmäßige Gang des Staatshaushalts im ersten Quartal des folgenden Jahres unter allen Umständen gesichert sei. Während der Verhandlung der Indemnitäts-Vorlage — gegen das Ende der nächsten Woche — wird der zur Revision der Hausordnung eingelegte Ausschuß seinen Bericht einreichen. Dieser Bericht wird unmittelbar nach der Indemnität in Verhandlung gezogen werden. Inzwischen wird das Haus auch mehrere Bivalabahn-Vorlagen und Immunitäts-Angelegenheiten erledigen. In einer der ersten Sitzungen im Monat November wird auf die Einberufung der Delegationen bezügliche allerhöchste Handschreiben promulgirt, worauf beide Häuser des Reichstages die Mitglieder der Delegationen wählen werden. In die Beratungen des Hauses dürften bis einige Interpellationen etwas Lebhaftigkeit bringen.

Ueber den Parteitag der Rechtspartei berichtet der Prober Correspondent der „Agrarzeitung“: Der Parteitag der Rechtspartei wurde unter äußerer Schwärze der Theilnahme durch den Abgeordneten Tuskau gegen 10 Uhr Vormittags eröffnet, worauf einige ganz unbedeutende Neben sachen, in denen zum Theil eine Abänderung der auf die Hauscommissionen, auf Salz und Tabak sich beziehenden Gesetze gefordert wurden. Es waren im Ganzen 30 Fremde, hievon 14 Stimmliche erschienen. Die übrigen Theilnehmer waren sechs Bauern aus dem Prober Bezirke und etwa fünfzig Bauern, die der Abgeordnete Kulusobics mitbrachte. Es herrschte eine sehr gedrückte Stimmung. Aus Slavonien sah man nur den Advocaten Kobackevics aus Esseg; aus Dalmatien und Bosnien kam Niemand. Vor der Versammlung fand in der Pfarrkirche eine Messe statt. Nach der Darstellung der Parteiorgane hätte man eine imposante Kundgebung und Kraftleistung der Partei erwarten können, dagegen kann man aber nach dem Ergebnisse des Tages von einem vollständigen Fiasco sprechen. Die Oriboraten verhielten sich ablehnend. Von der Stimmlichkeit des Prober Bezirkes war nur ein Caplan aus Oribovac anwesend. Gegen 1 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. Nach der Versammlung fand ein Banket statt, welchem 97 Personen beizuhaben und welches schon um 4 Uhr sein Ende fand. In der Stadt waren fünf Fackeln. Sonst ist gar keine ungewöhnliche Bewegung, welche auf die Abhaltung der großen Parteiversammlung schließen ließe, wahrzunehmen. Die Bevölkerung verhält sich vollständig theilnahmslos, so daß der Versammlung kaum 100 Personen von der Prober Bevölkerung, meistens aus Krugiero, anwohnten. Es giebt nicht einmal ein Empfangscomité. Einige Juraisten wollten gegen Tuskau eine Demonstration inszeniren; die Vermittler machten sich jedoch geltend. Schließlich wurde die Affaire derart beigelegt, daß dem Abgeordneten Tuskau nahegelegt wurde, er solle in den Reden den Antisemitismus vermeiden, was er auch getreulich ausführte. So verlief der Tag ohne jede Emotion.

Vom 26. d. meldet man aus Wien: Vor der Hausführung hielten der Polenclub, die katholische Volkspartei, die deutsche Fortschrittspartei, die deutsche Volkspartei, der feudale Großgrundbesitz und der socialdemokratische Verband Clubhungen.

Die deutsche Volkspartei beschloß, gleich den Christlichsocialen und der deutschen Fortschrittspartei, mit Rücksicht auf die geänderte politische Lage Referate in den Ausschüssen zu übernehmen.

Dem „Waterland“ zufolge verlautet, die Regierung wolle dieser Tage dem Abgeordnetehause den unter der Leitung des Barons Dipault im Handelsministerium ausgearbeiteten Handelsgesetzentwurf unterbreiten. Die Vorlage soll den Wünschen des schlesischen Handels- und Gewerbetreibendes entgegenkommen.

Den Wiener Blättern zufolge beschloß die deutsche Volkspartei, in Hinfunft an den Arbeiten der vom Abgeordnetehause eingesetzten Ausschüsse sich zu betheiligen und Referate zu übernehmen.

Die „Woffische Zeitung“ schreibt: Neben den czechischen parlamentarischen Excedenten im österreichischen Abgeordnetehause gab es am 25. d. leider auch einen Deutschen, den der Schwärzer-Gruppe angehörigen Abgeordneten Tark. Dieser Herr geht zu dem, die der deutschen Sache in Oesterreich durch die tactlose Hranziehung des Namens des Deutschen Reiches in die inneren Streitigkeiten Oesterreichs schon sehr schwere Schäden bereitet haben und Schuld daran sind, daß gar mancher gut national gesinnte Mann in Deutschland, der nicht weiß, daß Herr Tark keineswegs den Typus des deutschen Oesterreichers darstellt, eine schiefte, den Deutsch-Oesterreichern nachtheilige Auffassung über sie gewonnen hat. Dieser ewige „Schmerzschrei“ und die Drohungen mit dem wächtigen deutschen Volkstamme machen in Deutschland einen peinlichen Eindruck und sind danach angefallen, den Sympathien für die Deutsch-Oesterreicher Abbruch zu thun. Tark könnte nicht anders reden und handeln, wenn er es darauf abgesehen hätte, den Deutsch-Oesterreichern im eigenen Lande und bei den Deutschen im Reich die empfindlichsten zu schaden. Neben, wie es die der Abgeordneten Hoffmann v. Wullenhof, Bergl und Boernrither waren, sind von seinen Bromarboliten dem Bürgerliche und den preussischen Kanonen wird kein erster Politiker in Deutschland etwas wissen wollen.

Die Annahme, als ob Rußland bei der Verwicklung in Südafrika irgendwie die Hand im Spiele hätte, oder doch daran dachte, die gegenwärtige theilweise Bindung der Kräfte Englands zu Schwächigen gegenüber dieser Macht in Asien auszunutzen, wird als haltlose Combination be-

zeichnet. Es läßt sich versichern, daß das Petersburger Cabinet dem englisch-transvaalischen Feldzuge als unparteiischer Beobachter gegenüberstehe und den Pflichten strenger Neutralität in vollem Umfange Rechnung tragen werde. Hieraus ergibt sich von selbst, daß die Anwerbung und Organisation von Freiwilligen-Regimenten für Transvaal auf dem Gebiete des russischen Reiches nicht geduldet werden wird. Andererseits muß es aber auch Jedermann klar sein, daß der Regierung kein Mittel zur Verfügung steht, einzelne russische Unterthanen, welche der Südafrikanischen Republik ihre Dienste anbieten wollen, von diesem Vorhaben abzuhalten. Ein Schluß aus Vorgängen der letztbezeichneten Art auf eine Begünstigung Transvaals seitens des Petersburger Cabinetes ist ganz unstatthaft.

Erstes philharmonisches Concert des Hermannstädter Männer-Gesangvereins.

Zu Zeiten unserer Claffiker Bach, Händel, Haydn, Mozart u. A. war die Pflege und der Genus der edeln und veredelnden Musik ein Vorrecht der sogenannten „oberen Böhntausend“, des Adels und der besitzenden Classe der menschlichen Gesellschaft.

Das 19. Jahrhundert, das auf so vielen anderen Gebieten gemaltige Umwälzungen hervorgerufen, hat auch auf musikalischen Gebiete Wandel geschaffen. Man hat die Musik als eines der vornehmsten Bildungsmittel des menschlichen Sinnes- und Gefühlens erkannt und bezwungen gibt es keine populärere Kunst, als die Musik. Ueberall in der Welt, vor allen Dingen in unserm Vaterlande, begegnen wir Instituten und Vereinigungen, die es sich zur Aufgabe machen, den breiteren Volksschichten um mögliches Eintrittsgeld gute, wahrhaft edle Musik zu bieten und dahin zu wirken, daß der einfache Bürger- und Gewerbmänn sein Kunstbedürfnis nicht nur an Polka, Operetten- oder Cassenhauer-Melodien stillen muß. Es sei hier u. A. auf die Thatsache hingewiesen, daß z. B. in Berlin Symphonie-Concerte bei freiem Eintritt für die großen Volksmassen veranstaltet werden in der Absicht, durch die veredelnde Kraft guter Musik dem immer härter emporkletternden Socialismus ein Gegengewicht zu schaffen.

Von ähnlichen Gesichtspuncten möchte der „Hermannstädter Männer-Gesangverein“ sein neues Beginnen beurtheilt wissen. Er glaubt, einem Bedürfnis entgegen zu kommen, wenn er nun einmal einen musikalischen Abend mit vorwiegend classischer Musik veranstaltet. Der vorurtheillose Beurtheiler der Verhältnisse in unserer Vaterstadt Hermannstadt muß freimüthig eingestehen, daß musikalische Institutionen, wie sie angedeutet wurden, bei uns fehlen; denn der einzige, hier in Frage kommende Verein, der altberühmte Musikverein, gibt nur Mitglieder-Concerte, und da nun nicht Jedermann unter uns die Mittel hat, Musikvereins-Mitglied zu werden, so existiren diese Concerte auch nur für eine gewisse Gesellschafts-Classen.

Wenn demnach der „Hermannstädter Männer-Gesangverein“ mit seinem „philharmonischen Concert“ den Versuch macht, ein der gesammten Bürgerschaft zugängliches, im edelsten Sinne volkstümliches Concert zu veranstalten, so entbehrt der vielleicht zu erwartende Vorwurf, daß dadurch dem erwähnten, auf hoher Warte stehenden Musikverein Abbruch geschehe, jedweder Basis. Concurrenz-Bestrebungen liegen dem „Hermannstädter Männer-Gesangverein“ ferne!

Gleichzeitig soll aber schon hier ausgesprochen werden, daß der Verein mit diesem Concert nicht etwa eine Reihe solcher Aufführungen eröffnen will; es ist dies ein vereinzelter Versuch, der vielleicht in jedem Jahre einmal oder auch in noch längere Zeit wiederholt werden dürfte. Der Verein kennt seine Aufgabe und wird nach wie vor seine Leistungen auf den Männergesang concentriren.

Auch ein anderer Vorwurf, — den ich schon ausgesprochen habe — daß nämlich der Verein durch eine Veranstaltung, wie die geplante ist, seinem Programme und der ihm schon zufolge seines Namens zufallenden Aufgabe untreu werde, kann als überholt angesehen werden, denn sonst dürften z. B. Opern-Aufführungen unmöglich zu den Aufgaben eines „Männerchores“ gehören. Und thatsächlich geschieht Solches inmitten unserer Stadt, ohne daß irgend Jemandem auch nur einfallen, für den betreffenden Verein hieraus ein Mißwollen von der bezeichneten Bahn zu ziehen.

So tritt denn der „Hermannstädter Männer-Gesangverein“ Samstag den 4. November l. J. im Saale des Gesellschaftshauses mit einem neuen Versuch hervor. Das interessante Programm, das demnachst veröffentlicht wird, enthält Instrumentalnummern, die von einem circa 40 Mann starken Orchester vorgetragen werden, Chorgesänge des Vereins und vor Allem Darbietungen bewährter, vortheilhaft bekannter Solisten. Für die Güte des Darzubietenden garantirt übrigens schon der Name des Dirigenten des Vereins. Wer bei uns das musikalische Leben auch nur dem Namen nach kennt, weiß, daß ein Concert unter Leitung Hermann Richter's nicht geringen Werth in sich trägt.

Schließlich sei noch bemerkt, daß der Vorverkauf der Karten und die Vorverkäufe auf Plätze von Montag, den 30. d. M. an entgegengenommen werden beim Caffier des Vereins in der Schmittwaaren-Handlung Karl Fauerrieg, Hellauerstraße Nr. 8.

Hermannstadt, 28. October 1899.

Professor Jos. Josephl,
zur Zeit Vorstand des „Hermannstädter Männer-Gesangvereins“.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. October.

— (Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Majorbezirksgerichts-Diurnisten Gabriel Nagy zum Kanzlisten beim Topanfalver l. Bezirksgerichte ernannt.

— (Rundmachung.) Der Municipal-Ausschuß des Hermannstädter Comitates hat in der am 2. October l. J. abgehaltenen General-Versammlung unter Protocoll-Nr. 346 auf Grund des § 34, Punct 2 des Ges. Art. XXI ex 1886, beschloffen, es seien die inzwischen durch Ableben oder Abhanden in Erlebigung gekommenen Stellen der gewählten Mitglieder am 8. November l. J. durch Wahl zu besetzen. Dieses wird mit dem Beschlusse verlaubar, daß 1. das pro 1900 richtiggestellte Verzeichniß der Birriliten und das Verzeichniß der gewählten Mitglieder in den Antecocialitäten des Stadt-Magistrates Hermannstadt, sowie der betreffenden Gemeinden aufliegen und dort eingesehen werden können; — 2. die Wahl folgendermaßen bewerkstelligt wird: a) in dem II. Wahlbezirk der Stadt Hermannstadt ist 1 Ausschüßmitglied auf 5 Jahre zu wählen. Wahlpräses: Albert Teutsch, Senator, Substitut Albert Hochmeister, Bienenotär. — Wahlort: der städt. Communitäts-Sitzungssaal; b) in dem III. Wahlbezirk der Stadt Hermannstadt ist 1 Ausschüßmitglied auf 2 Jahre zu wählen. Wahlpräses: Gustav Theis, Obernotär, Substitut Ernst Zekelius, Bienenotär. — Wahlort: der Saal des Gewerbes-Vereines; c) in dem Bezirklicher Wahlbezirk ist 1 Ausschüßmitglied auf 2 Jahre zu wählen. — Wahlpräses: Josef Schullerius, Parzer, Substitut Karl Brandisch, Parzer. — Wahlort: die Kanzlei des Bezirklicher Oberbürgermeisters; — 3. das actiove und passiove Wahlrecht besitzen alle Diejenigen, welche in den für das Jahr 1899 gültigen Reichstagswählerlisten aufgenommen sind; — 4. die Wähler sind berechtigt, vor Beginn der Wahl dem Wahlpräses auf Grund des § 38 des XXI. G. V. : 1886 4 Vertretungsmänner beizugeben. — 5. die Wahl wird im Sinne des § 39 des XXI. Ges. Art. 1886 an dem oben bezeichneten Tage, früh 9 Uhr, begonnen und am selben Tage, Nachmittags 4 Uhr, geschlossen; — 6. zur Orientierung wird weiters bekannt gegeben, daß zum Bezirklicher Wahlbezirk die

Nr.-3. 16153/1899.

[818] 2-2

Kundmachung.

Behufs Sicherstellung der für die Stadt Hermannstadt in den nächstfolgenden 3 Jahren, und zwar in der Zeit vom 1. Januar 1900 bis 31. December 1902 erforderlichen Militär-Vorspanns-fuhren wird Freitag den 3. November 1899, Vormittags 9 Uhr, im Sitzungssaal auf dem städtischen Rathhause eine **Minuendo-Licitation** abgehalten, wovon mit dem Bemerken die Verständigung geschieht, daß die Licitanten vor Beginn der Licitation ein Vadium von 30 fl. ö. W. zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen haben und daß die Licitations- und Vertrags-Bedingnisse bis zum Tage der Licitation in der Kanzlei des städtischen Quartiermeisters und Vorpanns-Commissärs auf dem Rathhause eingesehen werden können, wo auch etwaige schriftliche Offerte, gehörig gestempelt und mit dem vorgeschriebenen Vadium versehen, veriegelt zu überreichen sind.

Hermannstadt, am 14. October 1899.

Der Magistrat.

Nr.-3. 16385/1899.

[827] 2-2

Kundmachung.

Im Sinne des §. 22 der Instruction zur Durchführung des Wehrgesetzes wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

1. daß die im Jahre 1879 geborenen, nach Hermannstadt zuständigen Jünglinge, welche mit 1. Januar 1900 stellungspflichtig werden und der I. Altersklasse der Stellungs-pflichtigen angehören, sowie die in den Jahren 1878 und 1877 geborenen, in der II. und III. Altersklasse stehenden hiesigen Jünglinge, welche ihrer Stellungspflicht nicht vollständig entprochen haben, verpflichtet sind, sich ohne weitere Aufforderung im Laufe des Monats November d. J. unter Mitbringung des Heimats-Dokumentes (Arbeitsbuch etc.) behufs Verzeichnung in den Vormittagsstunden hieramts im Bureau des Herrn Vice-Notars E. Jekelius zu melden oder durch ihre Angehörigen melden zu lassen, widrigenfalls dieselben mit Geld bis 100 fl. oder Arrest bis zu 20 Tagen bestraft werden müssen;

2. daß die documentirten Gesuche wegen Anerkennung der in den §§. 31-34 des Wehrgesetzes bezeichneten Begünstigungen in der Erfüllung der Wehrpflicht in den Monaten Januar und Februar 1900 beim gefertigten Magistrat, spätestens aber am Tage der Hauptstellung bei der Stellungs-Commission einzubringen sind;

3. daß die documentirten Ansuchen um die Bewilligung zur Stellung außerhalb des hiesigen Stellungs-Bezirkes bis Ende November l. J. umjogewisser hierher vorzulegen sind, da später einlangende Gesuche im Sinne der bestehenden Vorschriften zurückgewiesen und die betreffenden Stellungs-pflichtigen zum Erscheinen auf dem hiesigen Assentplatze verpflichtet werden müssen;

4. daß die Anmeldung der fremden, d. h. der nicht nach Hermannstadt zuständigen, in den Jahren 1879, 1878 und 1877 geborenen stellungspflichtigen Jünglinge ebenfalls in der Zeit vom 1. bis 30. November l. J. bei Gewärtigung der oben angeführten Strafen gleichfalls im oben genannten Bureau unter Mitbringung des Heimats-Dokumentes (Arbeitsbuch etc.) zu erfolgen hat.

Schließlich wird bemerkt, daß die Unkenntniß der aus dem Wehrgeetze entspringenden Verpflichtungen oder die Unkenntniß dieser Kundmachung in keinem Falle als Entschuldigungs-Grund geltend gemacht werden kann.

Hermannstadt, am 18. October 1899.

Der Magistrat.

Ganz neu hergerichtete Wohnung, sehr freundlich, mit allem Zubehör, nebst kleinem Garten, vom 15. November zu beziehen.
Elisabethgasse 32.

[830] 3-3

Sz. 7869/1899.

[831] 3-3

Pályázat.

Resinár községhen rendszeresített segéd-jogyzói állás betöltése céljából pályázat nyitattik és felhivatnak a pályázni kívánók, miszerint kellően felszerelt kérvényeiket folyó évi november hó 25-éig aláírottán adják be.

Ezen állással egybekötött illetmények:

- 1. Fizetés 400 frt.
- 2. Lakpénz 30 frt.
- 3. Tüzfiaatalány 20 frt.

Nagy-Szeben, 1899. évi október hó 19-én.

A járási főszolgabíró:
Fabritius.

3. 2925/1899.

[832] 3-3

Concurs.

Zur Belegung der in den Kleingemeinden Nucset und Kornetzel (Szentjánoshegy und Hortobágyfalva) in Erledigung gekommenen Stelle des Kreisnotars mit dem Amtsitze in Kornetzel wird hiemit der Concurs mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß Bewerber ihre eigenhändig geschriebenen und im Sinne §. 6 des I. G.-N. ex 1883 instruirten Gesuche bis zum 20. November l. J. bei dem Gefertigten einzureichen haben.

Bezüge:

- 1. Jahresgehalt 400 fl.
- 2. Freie Amtswohnung.
- 3. Die für Privatarbeiten statutarisch festgesetzten Gebühren.
- 4. Im Falle der Ernennung zum Matrikelführer 80 fl. Honorar.

Leichkirch, am 22. October 1899.

Haner,
Oberstabsrichter.

Vorzüglicher

süßer Most

Mädchentraube à Liter 40 kr.
Mönchhof-Keller

und

Filiale Grosser Ring Nr. 8.

[840] 2-2

Direct aus Holland importirte

Hyacinthen-Zwiebel,

Prachtblumen mit Namen und Angabe des Coloris,

Hyacinthen-Zwiebel

in bestem Komme mit Angabe der Farben, für den Garten und zum Treiben,

Tulpen 4 fr., Crocus 2 fr., Narzissen 4 fr.,
Tazetten 5 fr., Ranunkeln 2 fr., Anemonen
3 fr., Gladiolus 5 fr., Seilla 3 fr., ferner:

lebende Goldfische

Import aus Italien,

per Stück von 10 fr. aufwärts.

Frischer Aalfisch mariniert

frische marinierte Roll-Heringe St. 7 fr.,

Kräuter-Heringe, — Anchovis, —

Caviar, — ff. Gothaer Cervelat-,

Leber- und Trüffel-Leberwürste, —

Diverse Käse, — Maroni

angefommen bei [763] 7

Franz Jahn Söhne,

Reisergasse 2. Kleiner Ring 31.

Ein junger Mann

mit kaufmännischer Praxis, sowie Kenntniß der einfachen und doppelten Buchführung, sucht Stellung. Gehaltsanspruch gering.

Gef. Anträge unter Chiffre „K. Z.“ an die Administration dieses Blattes erbeten.
(834) 2-3

Ein Geschäfts-Local

samt Nebenzimmer

mit modernem Auslags-Fenster, geräumigem Keller, elektrisch beleuchtet, an einem frequenten Ort Jungewaldstrasse Nr. 3 gelegen, ist zu ver-pachten.

Näheres bei Herrn Edmund Rumler, Schwimmschulgasse Nr. 4 zu erfragen.
(839) 1-4

Ein Haus

in der

Langgasse mit grossem Garten

ist zu verkaufen.

Zu erfragen Langgasse 23. [841] 1-3

Provisor-Stelle

in der Fabrik G. Schenker & Sohn ist sofort zu vergeben.

Bedingungen: 1. Kenntniß der 3 Landes-Sprachen in Wort und Schrift; 2. lebiger Stand. Bevorzugt sind Bewerber, die schon in einer Spiritus-Fabrik bedienstet waren.
(835) 2-3

Zu billigst herabgesetzten Preisen!

Bestes, vollkommen trockenes

Buchen-Brennholz

ungeschwemmt,

per Meterklasten 9 fl. 50 fr. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 10 fl., — geschnitten in's Haus gestellt 11 fl. 50 fr., — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 12 fl.

Bestellungen nimmt entgegen G. Orendt u. W. Feiri, Heltaurgasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, und Karl Mülhsteffen Färbergasse 19.
(718) 6

Karl Roth,

Reussbachgasse Nr. 7.

Geschäfts-Verkauf.

Das Waaren-Lager des unter der Firma G. W. Grohmann in Hermannstadt bestehenden Specerei- und Delicatessen-Geschäftes ist vorthellhaft käuflich.

Reflectanten werden ersucht, ihre Anträge bis längstens 5. November d. J. an die Firma J. B. Misselbacher sen. in Hermannstadt zu richten, welche auch jede wünschenswerthe Auskunft gerne ertheilt.
(842) 1-3

Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

Wannen-Bäder:

mit Wäsche 50 fr. für Sections-Mitglieder:
ohne Wäsche 40 fr. mit Wäsche 40 fr.
ohne Wäsche 30 fr.

Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachlaß.

Kneipp-Curen — Massagen — Kaltwasser-Curen.

Sections-Mitglieder genießen bei Letzteren 15% Ermäßigung. [799] 3

Section „Hermannstadt“ S. K.-V.

4 1/2 %-ige Pfandbriefe

der

Hermannstädter allgemeinen Sparcassa,

steuerfrei und pupillarmäßige Sicherheit bietend, mehrfach durch Hypotheken auf Grundstücke und Häuser, außerdem durch den zur besonderen Sicherstellung der Pfandbriefbesitzer bestimmten Pfandbrief-Garantiefond von 3 Millionen Kronen und durch das übrige Vermögen der Sparcassa gedeckt, zu unbedingt sicherer Capitalanlage für öffentliche Fonds und Private geeignet, werden bei der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa in Hermannstadt, bei der Kronstädter allgemeinen Sparcassa und bei der National-Bank Actiengesellschaft in Kronstadt, beim Bistritzer Credit- und Vorschussverein und bei der Bistritzer Districts-Sparcassa in Bistritz, bei J. B. Misselbacher sen. und Josef B. Teutsch in Schässburg, bei der Klausenburger Sparcassa und Credit-Bank in Klausenburg und bei J. B. Misselbacher sen. in Karlsburg zum Tagescourse verkauft.

Zufolge allerhöchster Entschliessung Sr. k. u. k. apostolischen Majestät sind die Pfandbriefe der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa zu Militär-Heiratscautionen im k. u. k. Heere, ferner zufolge Erlasses des k. u. k. gemeinsamen Kriegs-Ministeriums als Cautionen und Vadien bei Lieferungen für das Militär-Verar und in Vertragsverhältnissen mit demselben, desgleichen als Heirats-Cautionen in der k. k. österreichischen Landwehr und zufolge Erlasses des k. ung. Ministeriums in der k. ung. Honvéd-Armee und Gendarmerie verwendbar, bei den k. ung. Staatsämtern cautionsfähig, bei allen Haupt- und Zweiganstalten der österr.-ung. Bank belehnbar und zufolge Erlasses des k. ung. Finanzministeriums steuerfrei.

[837] 2-12

Hermannstädter allgemeine Sparcassa.

Siezu eine Beilage.

„Transsylvania-Bräu.“

Wir empfehlen dem p. t. Publicum, allen Restaurants und Cafés unsere vorzüglichen und gut abgelagerten

lichten und dunklen Biere,

letztere nach Münchener Art erzeugt, sowie unser hochgrädiges Bockbier auf's Beste.

Sämmtliche Biere, aus den besten Stoffen erzeugt, liefern wir und sämtliche Flaschenbier-Verschleisser in täglich frischer Füllung frei in's Haus gestellt:

in Flaschen à 0.5 Liter mit Bügelverschluss
und à 0.6 Liter mit Korkverschluss.

[687] 12-12

Hochachtungsvoll

Erste siebenbürgische Dampf-Bierbrauerei
von **Joh. Habermann's Erben**
in Hermannstadt.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen.

Beim Maros-Ujvar Oberbergamte eine Manipulanten-Gebühren-Stelle. Gesuche bis 5. November.
In Obergyő-Belhor die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 5. November.

Die Tuchabtheilung

der Firma

Kastner & Oehler, Graz,

verfendet:
Steirische Voden aus garantirt reiner Schafwolle, echtf. fl. 3.35, 3.60, 3.90, 4.25 per Meter.
Woll-Voden, haltbare Qualitäten, fl. 1.55, 2.20 per Meter.
Gabelod-Voden, wasserfucht, garantirt reine Schafwolle, fl. 2.15, 2.60, 3.40 per Meter.
Wasserfuchter Koststoff in schönsten Farben (gefärbt geschicktes Fabrifat).
Winterrod-Stoffe, Mode-Anzug-Stoffe, schwarze Waare in größter Auswahl.
Stoffe für Damen-Jaquets-Mäntel und Krügen.
Feste Preise.
Muster (speziell), Pakete im Werthe von über 10 fl. franco. (750) 9-22

Ehe der Zukunft

46. Auflage mit Abbildungen.
Zeitgemäß, belehrend u. hochinteressant.
208 Seiten Hart, Preis 30 Kr., für Porto 12 fr. extra, weisse Sendung als geschlossener Doppelbrief erfolgt. „Ehe“- und „Warten“ werden in Abhängung genommen.)
Nachnahme erhöht den Preis um 23 fr.
J. Baruba & Co.,
Hamburg. (189) 2-30

Fiumaner

Versandt-Haus

von

Kaffee, Thee, Oele, Südfrüchten etc. zu Original-Tagespreisen.

Kaffee

in Säcken zu 4 $\frac{1}{2}$ K. netto verzollt franco u. verpackt ohne weitere Spesen.
1 Sack 4 $\frac{1}{2}$ K. Santos superior, reinschneidend . . . fl. 5.23
1 Sack 4 $\frac{1}{2}$ K. Java I ff, kräftig, sehr aromatisch . . . fl. 6.42
1 Sack 4 $\frac{1}{2}$ K. Portorico, allerf., stark . . . fl. 7.13
1 Sack 4 $\frac{1}{2}$ K. Ceylon, hochprima, sehr fein, kräftig . . . fl. 7.36
1 Sack 4 $\frac{1}{2}$ K. Mokka, echt arab., speciell als schw. Kaffee . . . fl. 8.31
1 Sack 4 $\frac{1}{2}$ K. Perikaffee, dunkelgr., allerf. fl. 7.13
1 Sack 4 $\frac{1}{2}$ K. St. Jago, Cuba, Perl., hochfein, grossbohlig . . . fl. 8.55
1 Sack 4 $\frac{1}{2}$ K. Cuba Imperial, „non plus ultra“ . . . fl. 9.98

Thee

bei directem Import im 1/2 und 1/4 Kg. Karton bei Abnahme von mindest 1 Kilo, wozu ich eine elegante praktische Theedose gratis beigebe.
Verzollt franco und verpackt ohne weitere Spesen.
1 Kg. Kaiser - Melange, hoch arom., kräftig . . . fl. 6.50
1 Kg. Souchong, stark, ausgiebig . . . fl. 4.—
1 Kg. Russischer Karawanen, feinst . . . fl. 5.20
1 Kgr. Congo, feinstes Krautthee . . . fl. 3.20
1 Kg. Bruchthee, aromatisch, staublos fl. 3.—
1 Kg. Kaiser-Pecco-Blüthe, allerfeinst, mildes Aroma . . . fl. 10.—

Kaffee, der grösste Consum-Artikel wird heutzutage sehr häufig gefälscht; ich garantiere preiswerthe, gesunde, unverfälschte, natürliche Waaren.

Die gesammten Theesorten sind letztjähriger Ernte und stets frischer Füllung.

M. J. RADÓ, Fiume,

Lieferant der grössten P. T. Herrschaften, der hochw. Geistlichkeit, Klöster und Kaffeehäuser.

Preisliste gratis und franco. (774) 6-6

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwann-Druckerei, Frankfurt a. M.

(649) 10-52

Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war, und wodurch er gesund geworden. **W. Liebert, Connewitz i. S.** Nr. 13. (440) 21-26

Schuhzugehör- und Werkzeuge-Handlung.

Schuh-Lacke.

Sämmtliche

Schuh-Crème.

gearbeitete Leder-Sorten

Schuhzugehör-Artikel und Werkzeuge,

Lederappretur, Lacke, Wichse, Crème, Zwirne und Spagete

empfiehlt dem p. t. Publicum und hohen Militär in bekannt gut verwendbarer Waare zu möglichst niedrigen Preisen en gros & en détail die Handlungsfirma

J. Gottstein's Sohn

(Eigenthümer Adalbert K. Gottstein),

Hermannstadt (Nagy-Szeben), Kleiner Ring Nr. 5.

Zur besonderen Beachtung.

DANKSAGUNG.

Kammer Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Salvator.

Allgemeine Asbestwaaren-Fabrik!

Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ist mit den mit Asbestsohlen angefertigten Schuhen sehr zufrieden. Höchstens hat die Schuhe auf einer längeren Fussstour gebraucht und gefunden, dass der Fuss nicht so, wie bei gewöhnlichen Schuhen, ermüdet war. Ich sende ein Paar Jagdschuhe als Muster mit dem Ersuchen, ein Paar ganz gleiche mit Asbestsohlen bei demselben Schuster zu bestellen, dann hierher zu senden.
Hoffentlich werden diese Jagdschuhe genau so gut gemacht sein und so gut entsprechen, als die Salonschuhe entsprechen haben.

Agram, 8. Juli 1898.

Krahl, Rittmeister.

Excellenz Herr Dr. Alexander Wekerle schreibt Folgendes:

Gehrter Herr Doctor!

Die mit Asbest-Einlage versehenen Schuhe haben sich ausgezeichnet bewährt. Ich gebe darin fest und weich, und haben auch meine Fusschmerzen aufgehört, so dass — ich glaube — mein Fuss-leiden keiner weiteren ärztlichen Pflege bedürftig dürfte.

Für Ihren freundlichen Rath dankt bestens

in Verehrung Ihr

Alexander Wekerle.

Auswärtige Bestellungen werden am solidesten ausgeführt.

Kein Fussleiden mehr!

Keine Hühneraugen, keine Schwiessfüsse, keine Verhärtungen, keine Schwielen, keine Frostbeulen, kein Sohlenbrennen.

Nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei dem, der seine Schuhe mit Dr. Högyes'schen Hygienischen Asbest-Einlagssohlen versieht.

Preis per Paar doppelstarke fl. 1.20, einfachstarke 60, Sandsohlen 40 kr., für Kinder die Hälfte.

In welchem Masse sich diese Einlage bewährt beweist am besten, dass die k. u. k. gemeinsame und kön. un. Honvéd-Armee 22.500 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden. Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages franco. Danksagungen und Aufklärungen gratis.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Vertreter der Asbestwaaren-Fabrik, Com.-Ges.

J. Gottstein's Sohn, Hermannstadt,

alleinige Verkaufsstelle.

(673) 8-52

Schuhzugehör- und Werkzeuge-Handlung.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

1.000,000 Kronen.

VERZEICHNISS

aller 50.000 Gewinne. Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle

1.000,000 Kronen. Special sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

Kronen	
1 Prämie mit	600000
1 Gew. à	400000
1 „	200000
2 „	100000
1 „	90000
1 „	80000
1 „	70000
2 „	60000
1 „	40000
5 „	30000
1 „	25000
7 „	20000
3 „	15000
31 „	10000
67 „	5000
3 „	3000
432 „	2000
763 „	1000
1238 „	500
90 „	300
31700 „	200
3900 „	170
4900 „	130
50 „	100
3900 „	80
2900 „	40

50,000 Gew. u. Pr. im Betrage **13.160,000**

Die fünfte grosse kgl. ung. Classenlotterie nimmt bald ihren Anfang. Sie enthält

100,000 und **50,000** Original-Loose und Geld-Gewinne

also die Hälfte der Loose müssen laut nebenstehendem Verzeichniss mit Gewinnen gezogen werden und ist die Gewinnchance eine enorm grosse.

Im Ganzen kommen Drelzeln Millionen 160 000 Kronen zur sicheren Entscheidung. Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle

Eine Million Kronen.

Bei gefälliger baldiger Bestellung werden Aufträge auf Original-Loose zum planmässig festgesetzten Originalpreis für ein ganzes Original-Loos I. Classe fl. 6.—
„ halbes „ I. „ 3.—
„ viertel „ I. „ 1.50
„ achtel „ I. „ .75

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Geldbetrages ausgeführt. Amtliche Listen versenden sofort nach Ziehung, amtliche Pläne stehen gratis zur Verfügung. Die Ziehungen finden öffentlich unter Aufsicht der kön. ung. Regierung statt. Wir bitten Aufträge spätestens bis zum

16. und 17. November d. J., an welchem Tage die Ziehung stattfindet

direct an uns einzusenden.

A. Török & Co.,

Hauptcollecteur

der kön. ung. Classen-Lotterie,

Budapest, V., Waitznering 4a.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlen wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit über Zwei Millionen Kronen.

(742) 5-8

Bestellbrief zum Abschneiden.

Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Classenlotterie nebst amtlichem Plan.

Herrn **A. TÖRÖK & Co., Budapest.**

Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Classenlotterie

Der Betrag von fl.

ist per Nachnahme zu erheben, folgt durch Postanweisung.

Was nicht gewünscht, bitten zu durchstreichen.

Genaue Adresse

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr 1900.

Inhalt:

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1900 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mercur — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Der Julianische Kalender — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. k. ung. Postsparrasse, D. Post-Curje, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif — Stempel- und Gebührenwesen — Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este. Von Oscar Criste (mit Titelbild) — Der Guts herr von Ikod. Erzählung aus Siebenbürgen. Von Julius Theiß — In gefährlicher Gesellschaft. Von L. — Die Enthüllung des Bischof-Deukmals (mit Bild) — Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1898 bis Ende August 1899 — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inserate.

Preis: 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse 9.

500 Gulden zahle ich Dem, der bei Gebrauch von **Bartilla's Zahnwasser**, à Flasche 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 10 kr. extra.) **A. Bartilla's Erben** (E. Winkler), Wien, 19. L. Sommergasse 1. — Man verlange überall ausdrücklich **Bartilla's Zahnwasser**. Fälschungsanzeigen werden gut belohnt. — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 2 fl. 60 kr. franco; 16 Stück für 4 fl. 50 kr. franco. In **Hermannstadt** bei **C. Müller**, Adler-Apotheke, am Grossen Ring Nr. 10; in **Henrich's** Apotheke, Kleiner Ring Nr. 27; **Molnar's** Apotheke, Heltauergasse Nr. 59. (479) 10

M. Kneller's
Triester Kaffee- u. Thee-Import,
Wien, III., Hauptstrasse 114.

Preis-Liste.
Kaffee, gebrannt.

Mischung von 6 der feinsten Kaffee-Sorten, fein und kräftig	per Kilo	fl. 1.80
Wiener-Melange, sehr fein		fl. 1.60
Perl, feinst.		fl. 1.50
Cuba, feinst, grossbohlig		fl. 1.40
Victoria, ausgiebig		fl. 1.30
Santos, reineschmeckend		fl. 1.20

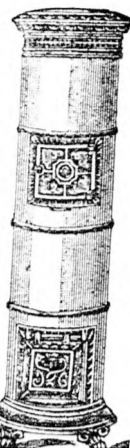
Kaffee, roh.

Menado, extrafein	fl. 1.90
Ceylon	fl. 1.70
Blau Java	fl. 1.60
Gelb Java	fl. 1.50
Portorico, feinst	fl. 1.45
Quatemala	fl. 1.45
Liberia, „Riesen-Kaffee“	fl. 1.45
Caracas	fl. 1.40
Jamaica	fl. 1.35
Lavé	fl. 1.30
Domingo	fl. 1.25
Perl, feinst.	fl. 1.20
Cuba	fl. 1.20
Santos	fl. 1.—

gebrannt per Kilo um 30 kr. höher.

Lager von Feigenkaffee, Malzkaffee, Chocolate, Cacao etc.
Auf Wunsch liefere auch den gebrannten Kaffee in reich ausgestatteten Ein Kilogr.-Cartons und werden die Cartons nicht berechnet.
Der Versandt geschieht in 5 Kgr.-Postcollis franco jeder Poststation, Verpackung und Frachtbrief wird nicht berechnet. (853) 1-10
Einzelne Muster gratis und franco.

Heim's Meidinger-Oefen
Som Erfinder Prof. Dr. Meidinger ausföhl. autor. Fabrik K. und k. Hoflieferant.
H. Heim BUDAPEST, Thonethof.
Wien - Döbling und P R A G, I., Kohlmarkt 7. Hybernergasse 7.
Durch f. f. österr. und ung. Patent geschützt.
Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.
Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen.



Siehe Wohnräume, Schulen, Bureau's etc., in einfacher und eleganter Ausstattung. Beliebige lange Brennauer bei Cofe-feuerung, bis 24-stündige Brennauer bei Steinofenfeuerung.
Heizung mehrerer Zimmer durch nur Einen Ofen.
Heim's Meidinger-Oefen.
Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf untenstehende, auf der Innenseite der Ofenthüren eingegriffene Schutzmarke:
MEIDINGER-OFEN H. HEIM
Heim's Hestia-Oefen.
Heim's rauchverzehrende Kamine.
Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Unbegrenzte Brennauer. Für jeden Brennstoff geeignet. Vorhandene Kaminverkleidungen können verwendet werden. Ein Kamin kann mehrere Räume unabhängig beheizen.
Heim's rauchverzehrende Caloriferes.
Central-Heizungen
aller Systeme mit rauchfreier Feuerung, für jedes Brenn-Material.
Luftheizungen, Warmwasserheizungen, Heizwasserheizungen, Dampfheizungen, Dampf-niederdruckheizungen mit selbstthätiger Regulirung eigenen Systems.
Trocken-Anlagen
für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke.
Prospecte und Preislisten gratis und franco. (493) 18

M. Breitenstein,
Buchhandlung und Antiquariat.
Wien, IX/3, Währingerstrasse Nr. 5,
versendet seinen besten erschienenen großen
Katalog
(ca. 100 Seiten), enthaltend Tausende guter Bücher aus allen Gebieten zu enorm billigen Preisen.
Fortwährender Bücher-Einkauf.
Ebenfalls Verlag der „Wiener Illustrierten Frauen-Zeitung“. (678) 8-12

Kufeké's
Bester Zusatz zur Milch
verhütet u. beseitigt
Erkrankung.
Kindermehl.
Erhältlich in Apotheken u. Drogenhandlungen.
(245) 16-26

Edmund Grün,
Bank-Geschäft.
Specialist in exotischen Werthpapieren,
Wien, IX., Kolingasse Nr. 10,
Telephon 14812. kauft und verkauft Telephon 14812.
alle exotischen Werthpapiere.
Aufträge für die Wiener Börse werden coulantest ausgeführt.
Auskünfte über alle in's Bankfach einschlägigen Geschäfte werden gewissenhaft erteilt.
Ausgabe des authentischen Coursberichtes für exotische Werthpapiere jeden Montag.
Abonnementspreis ganzjährig mit porto freier Zusendung fl. 5.— ö. W. (888) 1-6

Auf 7 öffentlichen Ausstellungen durch Verleihung erster Preise ausgezeichnet.

Nur echt mit auf der Sohle.

St. Petersburger GALOSCHEN.

Tägliche Erzeugung der Fabrik
40.000 Paar!

Alleinige Contrahenten: **Messtorff, Behn & Co., Wien, I.**
(821) 2-16 Detail-Verkauf in allen besseren Schuh-, Gummi- und Modewaaren-Geschäften.

HERGUR

Bank- und Wechselstuben-Actiengesellschaft,
BUDAPEST, V. Bez., Dorotheagasse Nr. 12.

DIE ERSTE ZIEHUNG
der
V. königl. ungar. privil.
GLASSEN-LOTTERIE
beginnt schon am 16. und 17. November. Die zu dieser Ziehung gültigen Loose offeriren wir hiemit zu den Original-Preisen, und zwar:
Ganze Loose Halbe Loose Viertel Loose
fl. 6.— fl. 3.— fl. 1.50 fl. .75
Bestellungen werden prompt erledigt.
(815) 5-15

Abfahrt der Züge von Hermannstadt.
Giltig vom 1. October 1899.

Zahl des Zuges	Stunde	Minute	Gattung des Zuges	W o h n
V o r m i t t a g s				
9722	4	30	Gemischter Zug	Talmesch—Fogarajsch.
9812	5	30	" "	Schellenberg—Heltau.
7311	7	41	" "	Kopisch—Schäßburg—Kronstadt. Klausenburg—Großwardein—Budapest.
9501	7	44	Eilzug	Mühlbach—Alvincz—Broos—Arad—Budapest, Wien. Karlsburg—Tövis. Bajda-Hunyad. Petrozjény. Temesvar.
N a c h m i t t a g s				
7363	1	21	Perj. bef. Lastzug	Kopisch (Dienstag und Freitag).
9724	2	—	Gemischter Zug	Talmesch—Rothenthurm—Fogarajsch.
9511	2	5	" "	Mühlbach—Alvincz—Broos—Deva. Bajda-Hunyad. Petrozjény.
9814	2	15	" "	Schellenberg—Heltau.
7301	4	40	Personen-Zug	Kopisch—Klausenburg—Großwardein—Budapest.
9513	5	5	Gemischter Zug	Mühlbach—Alvincz—Broos—Arad—Budapest, Wien. Karlsburg—Tövis. Petrozjény.
9816	8	25	" "	Schellenberg—Heltau.
7303	10	30	" "	Kopisch—Klausenburg—Großwardein—Budapest. Schäßburg—Kronstadt.

Ankunft der Züge in Hermannstadt.
Giltig vom 1. October 1899.

Zahl des Zuges	Stunde	Minute	Gattung des Zuges	W o h n
V o r m i t t a g s				
7302	4	19	Personen-Zug	Budapest—Großwardein—Klausenburg. Kronstadt—Schäßburg.
9512	6	55	Gemischter Zug	Wien. Budapest—Arad—Broos—Alvincz—Mühlbach. Temesvar. Bajda-Hunyad. Petrozjény.
7364	7	04	Perj. bef. Lastzug	Kopisch (Dienstag und Freitag).
9811	7	10	Gemischter Zug	Heltau—Schellenberg.
9721	7	33	" "	Fogarajsch—Rothenthurm—Talmesch.
N a c h m i t t a g s				
9514	12	40	Gemischter Zug	Deva—Broos—Alvincz—Mühlbach. Karlsburg—Tövis. Bajda-Hunyad. Petrozjény.
7304	1	20	Personen-Zug	Budapest—Großwardein—Klausenburg—Kopisch. Kronstadt—Schäßburg.
9813	3	55	Gemischter Zug	Heltau—Schellenberg.
9502	8	05	Eilzug	Wien. Budapest—Arad—Broos—Alvincz—Mühlbach. Karlsburg—Tövis. Temesvar. Bajda-Hunyad.
9723	8	51	Gemischter Zug	Fogarajsch—Talmesch.
7312	9	15	" "	Budapest—Großwardein—Klausenburg—Kopisch. Kronstadt—Schäßburg.
9815	10	09	" "	Heltau—Schellenberg.